

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 51. Winnenden, Dienstag den 30. April 1878.

Revier Winnenden.

Brennholz - Verkauf.

Am **Samstag** den 4. Mai aus Königsbronn Abth. 2. u. 3. (Untrenhan) 12 Km. Nadelholzprügel und Anbruch, 5120 forch. Wellen, Abth. 4. Neuwies: 1 Km. birchene Prügel, 27 Km. Nadelholzprügel und Anbruch, 50 birchene und 2240 forchene Wellen; ferner wiederholt aus Abth. 5. Königsweg: 37 Km. buchene Scheiter, 8 Km. dto. Prügel und Anbruch, und 870 dto. Wellen.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Untrenhan oben bei der Kaisersbacher Straße.

Reichenberg, den 26. April 1878.

K. Forstamt
Bechner.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 3. und **Samstag** den 4. Mai aus Vord. Wolfsklinge: 41 Erlen mit 15,27 Fm. 714 buchene, 27 Km. birchene und 103 Km. erlene Scheiter und Prügel, 24 Km. Anbruchholz, 10,500 buchene, 200 birchene, 760 erlene und 10 aspene Wellen; ferner aus Hint. Wolfsklinge: 13 Erlen mit 4,54 Fm., 158 Km. buchene und 17 Km. birchene Prügel.



Abfuhr sehr günstig.

Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr im Schlage, auf der Hohenstraße am Schifftrainer Thor.

Reichenberg, den 24. April 1878.

K. Forstamt
Bechner.

Aus der Verlassenschaft der **Friedrich Schaible'schen** Eheleute von hier kommt die vorhandene Fahrniß, worunter eine Nähmaschine am **Mittwoch** den 1. Mai von Nachmittags 1 Uhr an im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Leutenbach den 27. April 1878.

Waisengericht.

Revier Winnenden.

Wegbau-Altkford.

Am **Donnerstag** den 2. Mai Morgens 10 Uhr auf der Revieramtskanzlei Altkordsverhandlung über die Herstellung eines Holzabfuhrweges im Staatswald Königsbronn. Der Voranschlag beträgt für Planirung 972 *fl.* 90 *h.* für Chausirung 1051 *fl.* 4 *h.*

Winnenden, den 27. April 1878.

K. Revieramt
Weyffer.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der Frau Pfarrer **Schuster's** Wittwe dahier kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:



Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Armoir, mehrere Komode, 2 Sophas und Allerlei Hausrath,

am **Donnerstag** den 2. Mai d. J. **Vormittags von 8 Uhr an** in der Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. April 1878.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem für mich so schweren Verluste meines lieben Mannes



Friedrich Unkel,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt im Namen der Hinterbliebenen ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe:
Carolina Unkel.

Reiningen. Oberamts Backnang.

Gebäude- und

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **† Carl Schwenger** gew. Bauers und Gemeinderaths hier kommt die vorhandene Liegenschaft am **Donnerstag** den 9. Mai d. J. **Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhause in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

Nro. II. 1 a 47 Dm. ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen und Stallungen; 14 Dm. Anbau Schweinstallung von Holz mit gewölbtem Keller.

1 a 62 Dm. eine zweibarnigte Scheuer mit 41 Dm. angebauter Holzhütte.

21 Dm. ein Waschhaus mit Backofen.

2 Dm. Hofraum dabei.

6 a 16 Dm. Hofraum zwischen dem Haus und der Scheuer.

1 Dm. Brunnen beim Waschhaus.

1 a 33 Dm. eine zweibarnigte Scheuer.

Die Hälfte an einem Keller unter Gottlob Kleins Haus.

Die Hälfte an 41 Dm. einem dreistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung.

Grundstücke:

48 a 22 Dm. Gärten.

10 He. 59 a 63 Dm. Acker in drei Zelgen gebaut.

3 He. 83 a 45 Dm. Wiesen.

5 a 63 Dm. Baumwiese auf Markung Baldrems.

12 a 47 Dm. Weinberg auf Markung Altemrsbach.

39 a 26 Dm. Wald auf Markung Maubach.

Kaufsliebhaber auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß nach dem Liegenschafts-Verkauf auch das nöthige Wirthschafts-Inventar erworben werden kann.

Den 27. April 1878.

Waisengericht-Vorstand
Bauerle.

Winnenden.
Liegenschafts-Auffreich.

In der Gantsache des Gottlob Weif, Bäckers und Gastwirths z. Germania dahier kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:



Die Hälfte an einer zwei stockigten Behausung mit gewölbtem Keller darunter an der Mühlgasse Aufschlag 3000 Mk.

Mittwoch den 8. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 20. April 1878.

**K. Amts-Notariat
Dinkelacker.**

[Winnenden.]

Gewerbe-Verein.

Der beabsichtigte Ausflug zur Besichtigung der Smünder Ausstellung findet, wie schon bekannt gegeben, am **Mittwoch** den 1. Mai statt; Abfahrt mit dem 10 Uhr Zug. Da indessen manche Theilnehmer gerne mit dem ersten Zuge gehen möchten, um inzwischen ein Geschäft zu besorgen oder bald in Smünd zu sein, so sei hiemit als Sammelplatz das Gasthaus zum St. Joseph bestimmt.

Maier.

Gras Verpachtung.

Nächsten **Mittwoch** den 1. Mai Vormittags von 8 Uhr an werden die städtischen Gras-Plätze und Straßengräben für diesen Sommer in Pacht gegeben.

Wozu die Liebhaber in das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Winnenden d. 27. April 1878.

Stadtpflege.

Winnenden.



**Gesangverein
Liedertafel.**



Monats-Versammlung

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr in der Krone.

Wegen einiger wichtiger Besprechungen ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Haus = Verkauf.

Die Hälfte an einem 3stock. Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen, mit 2 Logis, Laden, Keller, Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen ist unter sehr günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei der Redaktion.



Winnenden.

Ein noch gutes Kinderwägel, sowie ein Handwägel hat zu verkaufen.

Wagner Wurster.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1877 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

Mk. 6,175,963. 33 Pf. = 80 Procent.

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Anteil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Winnenden, den 30. April 1878.

A. Kallenberg

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Winnenden.

Auf **Jakobi** ist meine obere Wohnung bestehend in Stube, Küche Speiskammer Bühnenkammer und Keller um billigen Preis zu vermieten.

D. Weiz Kaminfeger.

Winnenden.

Johannes Ubele, Schneider hier ist gesonnen die Hälfte an einer 2stockigen Behausung mit Keller in der Kirchgasse nebst Hofraum zu verkaufen; ein Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden mit



J. Körner, Schuhmacher.

Winnenden.

Ein kleiner **eiserner Kochherd** wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Red.

Winnenden.



Feuerwehr.

Morgen früh 5 1/2 Uhr hat auszürücken, die Steiger Retter und Spritzenmannschaft. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Das Commando.

Winnenden.

Kosthaus - Gesuch.

Für den **Gottlieb Leins** suche ich bei einer ordentlichen Familie ein Unterkommen gegen Kostgeld. Wer geneigt ist, denselben aufzunehmen, wolle sich melden bei

C. A. Müller.

Es werden 225 fl. auf gute Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

100 M. werden auf genügende Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wohnungsveränderung.

Da wir unsere Wohnung bei **Weingärtner Krauß** verlassen haben und nun bei **Stricke Börner** wohnhaft sind, so bringen wir unsere **Wiener Kunst- und Bierheffe** in empfehlende Erinnerung.

Geschwister Schwarz.

Leutenbach.

Morgen **Mittwoch** den 1. Mai

Mekelsuppe sowie ausgezeichnetes Ulmer Bier, wozu freundlichst einladet

Entenmann, z. Hirsch.

[Nellmersbach.]

Lehrstelle - Gesuch.

Für einen neuconfirmirten ortsarmlen Knaben sucht eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Schneidermeister.

Den 24. April 1878.

Schultzeiß Hägele.

Winnenden.

Den untern Stock in meinem Hause bestehend in Stube, Kammer, Küche, Wasserleitung, Keller und Bühne habe ich auf **Jakobi** zu vermieten.

Winnenden.

Unberegnetes **Heu und Sehd** hat zu verkaufen. **Mezger Niedels Wittwe.**

Winnenden.

Unterzeichnete hat einen 1/2 Morgen schönen breiten Klee im Mähstain zu verpachten, er kann leicht zu zwei Theil vertheilt werden.

Lui Kurz Wittwe.

Winnenden.

Hiemit mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Ellenwaaren Lager

wieder aufs Beste fortitt habe und mache besonders auf eine Parthie Blandruck von 30 S und 3z von 20 S an, aufmerksam. Ebenso verkaufe ich verschiedene Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen.

W. Wobmann.

Mein Logis im mittleren Stock mit Wasserleitung ist bis **Jakobi** zu vermieten.

W. Wobmann.

Winnenden.

Tapeten - Empfehlung.

Ich habe eine große Musterkarte von sehr schönen Farben, neuester Zeichnung und sehr billigen Preisen erhalten. Und empfehle mich zum tapezieren.

Unkel, Sattler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf **Jakobi** ein Logis sammt allen Erfordernissen zu vermieten, auch hat derselbe einen Garbenboden zu vermieten.

Johannes Käfer Kübler.

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen hat auf **Jakobi** zu vermieten.

Burkhardtsmayer, Schneider.

Interessant, billig und reichhaltig ist allein die in allen Kreisen beliebte

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

Postzeitungsliste 2. Nachtrag 584 a.

Jede Postanstalt nimmt Abonnements für 2 Mark 40 Pfennige für die Monate Mai und Juni entgegen.

Die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) enthält neben Leitartikeln, Kammerverhandlungen, Politik, Handel, einem reichhaltigen lokalen Theil, Gerichtszeitung u. s. w. als Specialitäten: Die Liste der preuß., sächs., braunsch., hamb. Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen gleich Tags nach der Ziehung, — einen Briefkasten in Frage und Antwort, zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens, — die Briefe an den Redakteur u. s. w. Im Feuilleton erscheint der das größte Aufsehen erregende Criminal-Roman Zelle 7. Der bis zum 1. Mai erscheinende Theil ca. 12 große Bogen wird an neu hinzutretende Abonnenten für 30 Pf. nachgeliefert.

Bei Bestellungen bitten wir ausdrücklich die No. 584 a. 2. Nachtrag der Postzeitungsliste anzugeben, da die „Berliner Bürger-Zeitung“ den wortgetreuen vollständigen Text derselben auch unter dem Titel „Berliner Zeitung“ für 3,60 Pf. nach auswärts vertreibt.

Geschlechtsleiden, Hautkrankheiten, Frauenleiden heile ich auch **brieflich** schnell und sicher ohne Berufsstörung. Ebenso beseitige ich durch meine unfehlbare Heilmethode alle geh. Schwächezustände (Nervenzerrüttung, Pollutionen, alle Fälle von Manneschwäche, Rückenmarksleiden etc.) Für unbedingten Erfolg garantire ich.

Dr. Rumler,
Dresden, Nadebergerstraße.

P. S. Für 75 Pfennige in Briefmarken sende ich mein Buch über die durch geheime Jugendsünden oder Ausschweifung entstandenen **Schwächezustände** und deren unfehlbare Heilung durch meine Cur.

Tagesneuigkeiten.

Endlich ist die Besetzung Gallipoli's durch die Engländer als eine vollendete Thatsache zu verzeichnen. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir schon vor etwa zehn Tagen die Landung mehrerer Kompagnien englischer Seesoldaten bei Gallipoli gemeldet haben. Eine heutige Depesche berichtet nun daß die Russen nicht mehr daran denken können, Gallipoli durch einen Handstreich zu nehmen, weil die Engländer sich dieses Platzes bereits bemächtigt haben.

Der russische Invalide meldet, General Heimann sei am Typhus gestorben. — General Totleben ist von Odessa Donnerstag Abend nach San Stefano abgereist. — Das Journal de St. Petersburg gibt sich der Hoffnung hin, daß die Mittheilungen der Agence Havas und der Daily News über den Stand der Verhandlungen zwischen den Mächten schon einer vergangenen Phase angehören. Heute sei es unwahrscheinlich, daß England seinen Widerstand in derselben Wortfrage erneuern werde; wenn man aufrichtig eine Versöhnung wünsche, suche man das, was nähert und nicht das, was reizt. Man könne heute nicht daran zweifeln daß Rußland die breiteste Basis für das Kongreß-Programm acceptire. Daß es nicht daran denke, irgend eine Diskussion abzulehnen, beweise das jüngste Promemoria des Fürsten Gortschakow, welches alle Bestimmungen des Friedensvertrages berühre. Wenn der Kongreß zusammentrete, so werde er sich mit allen durch die Ereignisse im Orient geschaffenen Fragen befassen können. Heute scheine es, daß der Marquis v. Salisbury die Opportunität eines Ideenaustausches vor dem Zusammentritt des Kongresses über die Möglichkeit einer Verständigung anerkenne. Das Petersburger Kabinet theile diese Auffassung, zu der es die Kabinette von London und Wien selbst angeregt habe. Es sei wünschenswerth, daß diese neue Tendenz aufrichtig sei.

Wien, 25. April. (Der Aufstand in Rumelien. Zug und Gegenzug.) Sollte die plötzliche Erhebung der Muselmanen in Rumelien die Antwort Englands auf den Sturz Achmed Bessit Pascha's sein? Die Aufständischen sind, wie es heißt, mit vortrefflichen Waffen und einem Ueberflusse von Munition versehen, auch haben sie keinen Geldmangel, das sind Faktoren, mit denen die Russen rechnen müssen und die Nachricht, daß bereits 30 000 Mann durch den Aufstand in Bewegung gesetzt worden seien, erscheint demnach gar nicht unglaubwürdig. Der Gegenzug des Großfürsten Nikolaus: das Verlangen zum russischen Ostersesie eine Anzahl Kirchen in Konstantinopel seinen Offizieren und Soldaten zur Verfügung zu stellen, steht einer Kriegslust, sich Stambuls auf leichte Art zu bemächtigen, so verzweifelt ähnlich, daß der jedenfalls nicht ausbleibende Kontrezug Englands leicht das Signal zum Beginn des blutigen Kampfs geben könnte. — Das Friedensvermittlungswerk darf, nachdem Fürst Bismarck krank darnieder liegt und die Dinge im Orient sich furchtbar schnell zu entwickeln scheinen, wohl als gänzlich aussichtslos betrachtet werden. Im hiesigen Kriegsministerium wird denn auch seit einigen Tagen wieder mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet, was jedenfalls darauf schließen läßt, daß man die Schlagfertigmachung der Armee in Bälde für wahrscheinlich

Winnenden.

Küfer-Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen, der das Küferhandwerk gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre.

Eppinger Küfer.

200 M. werden auf doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine junge Henne hat sich seit Samstag verlaufen.

G. Siefer.

Winnenden.

12 Eimer besten Luikenapfelmooft sowie reingehaltene **Weine** hat in jedem Quantum zu verkaufen.

Bäcker Nupp.

NB. Auch habe ich von heute an, guten **Most** per Liter zu 20 S im Ausschank.

hält. Unter dem Voritze des Kaisers werden in dieser Woche mehrere Ministerberathungen stattfinden, in denen auch über die eventuelle Begebung des 60 Millionen-Kredits Beschluß gefaßt werden soll. Die Ansicht, daß Oesterreich-Ungarn bei einem englisch-russischen Kriege nicht lange neutraler Zuschauer bleiben könne, ist eine allgemeine. Im Grunde des Herzens wünscht dies auch niemand, man hofft vielmehr daß auch Oesterreich-Ungarn auf den Schauplatz treten werde, natürlich nicht als Bundesgenosse der—Russen! In Ungarn lassen sich bereits wieder laute Stimmen vernehmen, welche ein energisches Handeln der Regierung fordern und selbst der offiziöse „Pester Lloyd“ findet sich veranlaßt zu erklären, wenn Oesterreich auch fernerhin noch ein neutraler Beobachter bleiben wolle, dann möge es sich einfach schlafen legen zu jenem langen Schlafe, aus dem es kein erwachen mehr gibt.

Die Komödie der Vermittlungen und Unterhandlungen geht mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. In Berlin wurde schon gestern die Kriegserklärung Englands an Rußland erwartet. Der Grund dieser Ueberstürzung der Ereignisse ist in der zu Konstantiaopel herrschenden Verwirrung zu suchen. Das nachgiebige und gefällige Verhalten Abdul Hamid's gegenüber den Russen hat sein Ansehen bei der türkischen Bevölkerung so erschüttert, daß neuerlich unheimliche Gerüchte über seinen bevorstehenden Sturz und seine Ersetzung durch seinen Bruder Rechad Effendi im Umlaufe sind, welcher bekanntermaßen sehr ehrgeizig und eben so energisch als Abdul Hamid schwach und unentschlossen ist. Man spricht in sehr eingeweihten Kreisen von Verschwörungen, welche von politischen und militärischen Notabilitäten begünstigt werden und sich auf einen großen, von türkischen Patrioten gefaßten Plan beziehen, den Kampf gegen das siegreiche Rußland wieder aufzunehmen und einen letzten Versuch zur Rettung der Türkei zu machen. Da es wahrscheinlich ist, daß auf die Absetzung Abdul Hamid's unverweilt eine russische Besetzung Konstantinopels folgen würde, haben dieselben türkischen Patrioten, welche sich mit dem Sturze Abdul Hamid's tragen, gleichzeitig den Plan gefaßt, den Regierungssitz nach dem asiatischen Ufer des Bosphorus zu verlegen. In Wirklichkeit sind bereits Vorbereitungen getroffen, welche auf die Abficht einer solchen politischen Ueberstiedlung nach Asien hindeuten. Seit 14 Tagen bereits besördert man geräuschlos das kostbare Artilleriematerial aus dem Arsenal von Tophane nach der asiatischen Seite. Eben so werden Patronen und Pulver aus dem Arsenal von Makriköi nächtllicher Weise nach Skutari gebracht, während mächtige Batterien auf der asiatischen Seite des Bosphorus, besonders in Anatoli-Kaval, einem Punkte welcher Bujukdere fast gegenüber liegt, errichtet werden. Die Ueberwachung von Konstantinopel will man den Engländern überlassen, wenn es diesen gelingt, vor den Russen sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Im russischen Lager spricht man mehr denn je von der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Besetzung von Konstantinopel. Dieser Eventualität gegenüber kann Niemand mit Bestimmtheit sagen, ob die Türken im Stande wären, einen ernststen Widerstand zu leisten. Nach der Zahl der täglich an die türkische Armee zur Vertheilung kommenden Nationen zu urtheilen, welche sich auf 135,000 beläuft, müßte man annehmen, daß mindestens 85,000 Kombattanten sich in der Umgebung der Hauptstadt befinden. In Stam-

bul und Umgebung werden von den Engländern massenhaft Pferde gekauft; es werden von ihnen Lieferungen von Lebensmitteln kontraktlich abgeschlossen, und zahlreiche Handelsschiffe für den Dienst der englischen Armee gechartert.

Von den Vorkehrungen der englischen Kriegsverwaltung sei hier noch hervorgehoben, daß dem „Pester Lloyd“ von glaubwürdiger Seite versichert wird: die Unterhandlungen wegen Insohnahme von mehr als 50,000 Mann türkischer Truppen, die unter das Kommando englischer Offiziere gestellt würden, seien bereits dem Abschlusse ganz nahe gerückt.

In dem Rundschreiben des rumänischen Ministers an die europäischen Mächte heißt es unter Anderem: Das Land ist jetzt von Russen besetzt. Diese Besetzung ist eine unleugbare Thatsache. Bessarabien ist schon in ihren Händen; die ersten russischen Truppen betraten diesen Landstrich am 25. März, und seit dem 6. April sind immer neue Truppen angekommen. Keine Stadt, kein Dorf ist frei von denselben. Unsere Beamten sind noch auf ihren Posten; doch wie lange kann ein so regelwidriger Zustand dauern? Bukarest selbst ist gänzlich eingeschlossen. Diese Besetzung läuft dem Völkerrecht und unserer Konvention zuwider. Jeden Tag suchen die Russen Anlaß zum Streite mit Rumänien, um einen Vorwand für scharfe Maßregeln zu erhalten. Die Staatsseinrichtungen sind durch solches Vorgehen gefährdet. Auch in anderer Hinsicht zeigen die neuen Herren der unteren Donau ihre Mißachtung der Verträge und unverletzlichen Rechte. Schon stellt Rußland der freien Schifffahrt auf der Donau die größten Hindernisse entgegen. In Tultscha werden mit Steinen beladene Bote bereit gehalten, um auf das erste Kriegszeichen versenkt zu werden. Alle Ausfuhr durch die Dobrußtscha ist verboten und von allen vorüberfahrenden Schiffen wird ein Zoll von 10c von der Tonne erhoben. Die Schifffahrt auf dem Pruth ist auf sechs Tagen in der Woche durch die Pontonbrücke geschlossen: Rußland ist eine ständige Drohung für den europäischen Handel geworden.

Verschiedenes.

Neutlingen, 26. April. Gestern Nacht beim Eintreffen der letzten Züge ereignete sich nach der „Schw. Kreis-Ztg.“ auf unserem Bahnhofe ein gräßlicher Unglücksfall. Ein in Tübingen Theologie studirender Neffe des Herrn Bahnhofsaufseher Fischbach war mit dem letzten Tübinger Zug gekommen, um seinem Onkel wie schon öfters, einen Besuch zu machen und bei ihm zu übernachten. Nachdem er denselben begrüßt hatte, gingen beide zum Güterbahnhofe dem angekommenen Zuge nach, wohin den älteren Fischbach Berufspflichten riefen. Während dieser nun dort beschäftigt war, wollte der Student das Schienengeleise überschreiten, um zu der Wohnung, welche sich in der früheren Reperaturwerkstätte befindet, zu gelangen, wurde aber plötzlich von dem gleichzeitig einfahrenden Stuttgarter-Zug erfasst und zwischen das Geleise geworfen, so daß beide Füße überfahren wurden und der Körper bis in die Nähe des Bahnhofes geschleppt wurde und sich beim Halten unter dem Gepäckwagen befand. Niemand hatte das Unglück bemerkt, bis beim Ausladen die Bediensteten durch ein leises Stöhnen veranlaßt wurden, mit der Laterne nachzusehen und so den bedauernswürdigen jungen Mann fanden. Der eine Fuß war unterhalb des Knies beinahe ganz abgetrennt, während sich der andere noch unter dem Rad des Gepäckwagens befand, so daß der Zug erst um einen Schritt rückwärts bewegt werden mußte, um den Körper zu befreien. Trotzdem auch der zweite Fuß unterhalb des Knöchels durchschnitten und zerschmettert und der Kopf und Oberkörper mit Wunden bedeckt und Blut überströmt waren, lebte der Unglückliche noch und wurde nun in diesem traurigen Zustande in die Wohnung des Onkels gebracht, wo ihm schnell herbeigerufene Ärzte sofort den einen Fuß unterhalb des Knies vollends abnahmen. Heute Vormittag wurde auch der andere Fuß amputirt. Der Verwundete ist bei vollem Bewußtsein, jedoch sehr schwach und es ist wenig Hoffnung, ihn beim Leben zu erhalten.

Von der Alb, 25. April. Mittwoch den 24. zog auch über die Alb ein schweres Gewitter, das ohne Schaden nicht abgehen sollte. In Hayingen schlug der Blitz in die „Färbe“ und waren in 2 Stunden Haus und Scheuer eingäschert. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen schweren Gewitters im April nicht zu erinnern.

Baden. Der „Heidelb. Ztg.“ wird „Aus dem Oberlande“ geschrieben: „Der Koloradoläfer hat seinen Doppelgänger. Gutsbesitzer Karl von Ladany stellt die Behauptung auf, daß der Koloradoläfer schon seit Jahren im Banat, Bosnien und Rumänien an den Kartoffelpflanzungen großen Schaden angerichtet, jedoch bei Weitem nicht wie man ihm nachsage, und meint, man hätte sich bisher in Deutschland

nicht um diesen Käfer bekümmert. Nun ist aber sicher nachgewiesen, daß der ächte Koloradoläfer (*Leptinotarsa decemlineata* Say) vor 1877 niemals in Europa im Freien lebend angetroffen wurde. Es hat sich nun bestätigt, daß dieser vermeintliche Kolorado mit dem achten, ausgebildet, viele Aehnlichkeit hat, auch eine Art Chrysomelinen-Art aber die Entomoseelis A. Fab. midis ist, die als Larve nicht selten landwirthschaftlichen Erzeugnissen großen Schaden zufügt. Im Badischen trifft man ihn nicht selten in der Randengegend und er ist auch der Käfer, welcher schon 1865 in Ungarn einen großen Theil der Repernte vernichtete.

Paris, 3. April. Der Marschall, der heute den Weltausstellungsplatz besuchte, erhielt aus Neue die Versicherung, daß die Eröffnung sicher am 1. Mai erfolgen könne. Eröffnet mag die Weltausstellung immerhin an dem genannten Tage werden, aber es ist keine Rede davon, daß sie auch nur ein genießbares und irgendwie lohnendes Schauspiel vor frühestens 3—4 Wochen bieten wird. Beinahe nichts ist ganz fertig und sehr Vieles noch in so primitivem Zustand, daß eine Vollendung selbst mit dem außerordentlichsten Aufwande von Arbeitskräften kaum in der gedachten Zeit ermöglicht werden wird. Für den Fremdenbesuch ist der Monat Mai sicherlich ein verlorener, was in Anbetracht der schon häufig im Juni unerträglich hohen Temperatur von Paris sehr zu beklagen ist.

(Gefahren vom bisherigen Kriegsschauplatz für Deutschland.) In ärztlichen Kreisen agitirt man lebhaft für Ergreifung umfassender Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung epidemischer Krankheiten aus Rußland durch die in Deutschland Heilung suchenden verwundeten und erkrankten Militärs. Da die russische Regierung namentlich im Anfang des Krieges alle sanitätspolizeilichen Vorschriften vollständig vernachlässigte und auch jetzt noch die Desinfektion der vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen in keineswegs genügendem Maße betreibt, ist die Besorgniß nur zu begründet, daß die verheerenden Epidemien, welche in der russischen Feldarmee grassiren, ihren Weg auch nach Deutschland finden werden. Schon jetzt findet man in Petersburger Blättern zahlreiche Anforderungen an die Verwundeten, die Heilkraft der deutschen Bäder zu erproben. Diesem Rath wird vielfach entsprochen werden, ohne daß die Betreffenden bei Passirung der deutschen Grenzen irgend welche Quarantaine durchzumachen haben werden.

Ein dankbarer Dieb. Einer Frau Schleifer in Wien war vor 21 Jahren der Hochzeitschmuck gestohlen worden und konnte trotz der Bemühungen der Polizei damals nicht mehr zu Stande gebracht werden. Nun erhielt die genannte Frau dieser Tage den Besuch eines geistlichen Herrn, der ihr einen versiegelten Brief übergab. Als die Frau denselben öffnete, fielen zu ihren Füßen zwei Banknoten à 1090 fl. nieder. Der Brief selbst lautete: Gnädige Frau! 21 Jahre sind verstrichen, seitdem Sie Ihren Hochzeitschmuck vermissen. Es dauert mich, daß ich diesen nicht in der Wirklichkeit zurückstellen kann, da er im K. K. Versammlungsveräußert wurde. Ich habe auf diesen den Betrag von 300 fl. C.M. als Darlehen im K. K. Versammlungs erhalten. Mit diesem Gelde habe ich mir meine Existenz gegründet, bin jetzt ein vermögender und angesehenen Bürger der Stadt Wien. Verzeihen Sie u. s. w. Der geistliche Herr, über die Person befragt, gab zur Antwort: „Es ist Beichtgeheimniß das ich bewahren muß und bewahren werde.“ Das Geld kam etwas spät, aber durchaus nicht ungelegen.

Ein sonderbares Kopfkissen hatte seiner Zeit der Prinz-Ludwig, später König von Bayern. Dasselbe war mit lauter Grenadier-Schnurrbärten gepolstert. Als er nämlich 1776 zu Straßburg geboren wurde, wo sein Vater, Herzog Max Josef von Zweibrücken, französischer General war, schnitten sich die alten Grenadiere ihre Schnurrbärte ab, füllten mit denselben ein Kopfkissen und schenkten es dem Kleinen. — Welch' kriegerische Träume mögen beim Schlafen auf diesem Kissen gekommen sein!

Ein seltsamer Vergiftungsfall kann allen unseren Hausfrauen zur Warnung dienen. Vor etwa Jahresfrist erkrankte ein Berliner Eisenbahnbeamter plötzlich, und zwar so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Der behandelnde Arzt schloß, wie wir der „Tribüne“ entnehmen, auf eine Vergiftung, doch wollte es lange nicht gelingen, die Ursache zu entdecken, bis endlich der Doktor die Kaffeemühle untersuchte und fand, daß an der inneren Seite des dieselbe verschließenden Messingdeckels sich eine Schicht Grünspan angelegt hatte. In diesem Umstande allein dürfte die Ursache der Vergiftung zu suchen sein. Diese selbst war übrigens so schwerer Natur, daß erst jetzt, nach Jahresfrist, der Patient völlig genesen ist.